

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 6. August.

Vertragsbestimmungen, die gegen die guten Sitten verstoßen.

Ein früherer Stillehalter des hiesigen Beamtenvereins hatte während seiner Tätigkeit von 1906 bis 1908 wiederholt Mantos zu dessen Gebrauh. Nach § 13 seines Engagementsvertrages war er verpflichtet, für alle Mantos Aufgenommen. Er hat im Laufe der Zeit aber auch von diesem Gelde etwas zu erhalten. Nach mehrwöchiger Krankheit wurde er abermals für ein Defizit in der beträchtlichen Höhe von 564 Mark haftbar gemacht. Als ihm die Summe von seiner Kaution einbehalten wurde, strengte er Klage beim hiesigen Saalgericht an und verlangte, man auch Rückerstattung der bereits früher an ihm für Mantos gezahlten Beträge von insgesamt 168 Mark zur Erklärung der Entstehung des letzten hohen Mantos machte er u. a. geltend, es gebe Veräußerungen, die doppelte Tauschen hätten. Uebrigens sei ihm jederzeit der Engagementvertrag vorgelesen worden, während er sich in völliger Geschäftstätigkeit befinden habe und deshalb mehrmals an aufmerksamem Zuhören verhindert gewesen sei; wäre ihm der Vertrag ohne solche Störungen „in voller Form“ vorgelesen worden, wäre er ihm mit seinen harten Bestimmungen über die Haftbarkeit für alle Mantos aufzukommen habe, während er von den erzielten Ueberhörschüssen nichts erhalte, verlor nach Ansicht des Gerichts gegen die guten Sitten. Eine solche Bestimmung ist sehr hart, zumal in einem solchen Geschäft, in dem alle Augenblicke ein Schadenposten vorkommen könne. Für derartige Fälle sei doch die Mantosprovision vorgelesen. Uebrigens sei Kläger nur für die bis zum Eintritt seiner Krankheit und Geschäftsunfähigkeit entstandene Differenz, die durch sofortige Inventuraufnahme, spätestens am nächsten Tage, hätte festgestellt werden müssen, noch haftbar zu machen gewesen. Für die Zeit, in der andere ohne ausdrückliche Vertretungsbefugnis für ihn tätig gewesen seien, könne er nicht mehr verantwortlich gemacht werden.

Alpenfahrten.

Aus dem Hauptbureau der Kgl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen wird uns geschrieben: Die letzten diesjährigen Sonderzüge nach dem Böhmerwald und in die Alpen werden Freitag, den 14. August abgefahren, und zwar getrennt nach Lindau über Nürnberg-Münchberg und nach München, Salzburg und Kuffstein über Regensburg. Die Verkehrszeiten dieser Züge sind folgende: ab Leipzig (Bahr. St.) nachm. 5 Uhr 20 Min., ab Dresden (Hauptst.) nachm. 3 Uhr 45 Min. und ab Chemnitz (Hauptst.) nachm. 5 Uhr 55 Min. nach Lindau ab Leipzig (Bahr. St.) abends 7 Uhr, ab Dresden (Hauptst.) abends 6 Uhr 10 Min. und ab Chemnitz (Hauptst.) abends 8 Uhr 15 Min. nach München mit Anschluss zum Eisenbahn der Sonntagszüge in München, der Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau usw. sowie der bedeutend ermäßigten Fahrpreise, der in Salzburg, Kuffstein und Lindau aufkündigenden Anschlußfahrkarten und Sonntagsfahrten nach den Alpen, ferner über die sonstigen Bestimmungen ist aus einer Uebersicht zu entnehmen, die bei allen höherrangigen Bahnhöfen ausliegt sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine.

Feuilleton.

Von Blumen und Blumengeschichten.

Von Herbert Engler.

(Nachdruck verboten.)

Wenn im Frühjahr und Sommer Wiesen, Gärten, Felder und Wälder in der herrlichsten Bunttheit der Blumen und anderen Pflanzenarten prangen, vermag man sich nur schwer ein Bild davon zu machen, wie es in unseren Landen vor diesen Jahrhunderten ausgesehen haben mag, als zahlreiche Arten dieser, meist samenartigen unserer Mutter Erde, wie sie Goethe einmal nennt, bei uns noch nicht heimisch waren. Zwar sind seitdem wohl zahlreiche andere Pflanzen, die damals unsere Änen und Wälder schmückten, ausgebrochen, aber es ist doch zweifellos, daß das gesamte Naturbild weit weniger farbenreich gewesen sein muß, und daß ein Versuch aus dem Jahre 1000 etwa, oder gar noch jüngere Jahre früher, in das heutige Naturleben unserer Gegend verlegt, den Eindruck gewinnen möchte, den Deutsche haben, wenn sie in Tropenländer kommen.

Wohin wir blicken, Fremdlinge in unserem Naturleben, seien es Schmutzpflanzen oder Nutzpflanzen. So kam z. B. aus Sibirien die Petersilie, aus Älien das Getreide in seinen verschiedenen Arten und mit ihm zogen die verschiedenen Arten Mauerblumen des Feldes, die kupferblumige Ackerrose, die Klatschrose und die blaue Kornblume bei uns ein. Der Stachelpflanz durch Zigeuner, die chematischen Paradies Indiens, verbreitet sich. Der Kalmus gelangte erst im 16. Jahrhundert aus Älien in die deutschen Gärten, und verwilderte später in unseren Sümpfen und Gräben.

Älien hat überhaupt die meisten Gewächse zur Pflanzentkolonisation Europas geliefert. Von dort kam auch der Hanf, nenne, sowie der Spinat, Aus Weiden kam die Zuerne, aus China der Zudernart (Stum), Jones unter dem Namen der Schotenrose kammen, aus China, während die Linse wahrscheinlich aus Arabien kam. Ebenfalls kommen

heute in Leipzig (Grimmaische Straße 2), in Dresden-Alstadt (Wiener Platz 3) und in Chemnitz (Bahnhofsoorplatz) ausliegt. Wird die Jugendung mit der Post gewünscht, so ist der Bestellung eine Dreipennigmarke beizulegen.

Verein der Gartenfreunde. Am Montag hielt der Verein in den Familiengärten, Julius Kühnstraße 15, sein diesjähriges Sommerfest ab. Trodum dem Leidwesen vieler Zutritter Pluvius sein Füllhorn ausschüttete, so kann doch der Verlauf des Festes dank den umsichtigen Maßnahmen des Festleiters Vorstandes als harmonisch und wohlgefallen bezeichnet werden. Am 4. Uhr nachmittags legte sich der Festzug, bestehend aus über 300 Knaben und Mädchen, unter den Klängen der Musikkapelle in Bewegung. Nach Rückzug auf den Festplatz, auf dem ein großes Schaustell aufgestellt war, wurden Bretzel, Schokolade, Zuckerbrot usw. verteilt. Der Belustigung für jung und alt war hinreichend gedacht. Ergründlich war es, dem Wurfspielchen der Knaben zuzusehen; außerdem fand Bogenschießen, Topfschießen und Sackhüpfen unter Verteilung von Preisen statt. Die Spiele der Mädchen, wie Reigen, Tänze usw., wurden von Damen geleitet. Gegen Abend stiegen drei große Luftballons auf. Für die Erwachsenen fand Preischießen und Blumenverloren statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden die Gärten illuminiert und ein Campionismus veranstaltet. Die Konzertmusik, von der Henschel-Görtschlagischen Kapelle gestellt, fand allgemeinen Beifall.

IV. Internationaler Eperantisten-Kongress in Dresden vom 16.-22. August. König Friedrich August von Sachsen hat das Protokoll für den Kongress übernommen. Dem Ehrenpräsidenten und Ehrenausführer gehören unter anderen an: Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts Dr. Bes, Czeglény; Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Weutter; Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Graf von Hohenthal und Königin, Czeglény; Kriegsminister Freiherr von Hausen, Czeglény; Minister des Königl. Hofes von Meißel-Reichenbach, Czeglény; Kultusminister Dr. von Otto, Czeglény; Finanzminister Dr. von Rieger, Czeglény. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen ist mit einer Mindestzahl von 2000 Kongreßteilnehmern zu rechnen.

Schützenverein. Den Beschluß der diesjährigen Königsschießen macht die älteste der hier bestehenden Schützengesellschaften, nämlich die Glauchaische. Das Fest wird in den Tagen vom 16. bis 18. August in folgender Weise abgehalten: Sonntag, den 16. Aug., von mittags 1 Uhr ab Schießen nach allen Seiten des Schützenhofes an der Heide, nachdem gefälliges Beisammensein. Montag, den 17. August, morgens Einhalten des alten Königs, 9 Uhr Parade im Schützenhof, frühlich, Fortsetzung des Schießens mit einstufiger Mittagspause. Beisammensein der Königsschieße in der Zeit von 4 1/2-5 1/2 Uhr. Während des ganzen Tages findet Konzert der Görtschlagischen Musikkapelle statt. Für den Abend ist ein gefälliges Beisammensein mit Damen im „Oberpollinger“ vorgesehen. Am Dienstag, den 18. August, abends 9 Uhr Königsmahl und Königssball in der „Kaiser Wilhelmshalle“.

Der Verein für Naturkunde hält seine nächste Sitzung am Sonnabend in der Dresdener Bierhalle (am Kaulenberg) ab. Tagesordnung: Wahl eines Vizepräsidenten. Mitteilungen. — An die Stuttgarter Mitglieder wird Heft 2 von „Aus der Heimat“ ausgegeben. Gäste sind willkommen. — Am Sonntag unternimmt der Verein einen Ausflug in die Salzflora bei Polerna. Abfahrt vom Hauptbahnhofe 11.30 Uhr.

Die chemischen Dreifachgerinnen haben am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, eine Veranstaltung in Bad Mittelfeld.

Christliche Gemeindeförderung. Eine solche findet in regelmäßiger dreiwöchlicher Wiederkehr für verschiedene Gemeindeförderung der Stadt am Freitag abends 7 1/2 Uhr im Stabimissionshause auf dem Weidenplan statt. Es soll das Thema: „Heilsgewissheit“ behandelt werden; die Pastoren Wagner und Hübner haben die Einleitung in daselbe übernommen. Alle, die Liebhaber des evangelischen Christentums und der christlichen Gemeindeförderung sind, werden auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht und zum Besuch eingeladen. — Ein Bund hallischer Gemeinschaften ist im Januar gegründet worden und sucht ein Stützpunkt der Gemeindeförderung in unserer Stadt zu sein.

Entomologische Gesellschaft zu Halle.

Die letzte Sitzung der E. G. war der Vorführung und Beschreibung der Ferienausbeute gewidmet. Es demonstrierte Herr Haupt Hymenopteren und Dipteren aus der Niederlausitz, Herr Krüger hiesige Wespen, Herr Spötzel seltene Schweben (Aeridia) und Herr Rosenbaum hiesige Hübner, Eintagsfliegen (Ephemeren) und Apter-Grillfliegen (Perilidae). Als neu für unsere Fauna wurden entdeckt eine alpine (Didea fasciata) und eine lappländische (Syrphus triangularis) Fliege durch Herrn Haupt und 3 Hübnerarten (L. scotica, L. brunnea und ein ausgesprochenes Gieseler, Aeschna cyanea) durch Herrn Rosenbaum. Durch Jucht wurden zwei Wespenarten als sekundäre Schmarotzer festgestellt: durch Herrn Haupt ein Besomadius, der eine bei der bekannten Totenfliege (Anobium) schmarotzende Schlupfwespe (Spathius exarator) befallt, und durch Herrn Kleine eine Chalcidie, die sich in einer Raupenfliege (Tachina) entwickelt, die ihrerseits den gefährlichsten Schwammspinne (Oecoria dispar) befallt. Eine weitere neue Chalcidie zog Herr Kleine aus einer im Valenstrauch (Colutea arboreosens) wachsenden Winterfliege (Agromyza variegata). Herrn Haupt glückte ferner eine Konstatierung, die alle bisherigen Theorien der Stenople umstößt: er beobachtete, wie sich bei einer Blumenbiene (Anthophora) eine völlig erwachsene Kenosara einbaute. Nachdem noch Herr Spötzel seltene Wespen (Tachinidae) und Schwebeliegen (Hemiptera) aus und Herr Kleine eine Anzahl Bienenarten-Komplexen vorgelegt hatte, demonstrierte zum Schluß Herr Haupt seltene Wespen, darunter die zerlichen, an Heidekraut besitzigen Kieselchen einer Glotweine (Eumenes pomiformis) mitfend den lebenden Kieselchen, und ein Nest einer Blattfliegenbiene (Mogachile), das auffallenderweise statt in hohen Stengeln in der Erde aus Birtenblättern angelegt war.

Kunst und Wissenschaft.

Böcklin als Flugpraktiker.

Ein Leser hatte die Lebenswürdigkeit, der „Saale-Zeitung“ einen Brief von Arnold Böcklin mit folgenden Belegzettel zum Abdruck zur Verfügung zu stellen: In den Berichten über des Grafen Zeppelin jüngste Luftreise („Saale-Zeitung“ Nr. 364) wird auch Böcklins des Vaters, als Flugtheoretiker gedacht. Beim Lesen der Berichte erinnerte ich mich zufällig auch eines in meinem Besitz befindlichen Briefes Böcklins, der seinen zweiten Flugversuch auf dem Tempelhofer Feld betrifft. Vielleicht interessiert derselbe; deshalb übergebe ich ihn hiermit der Öffentlichkeit. Ohne ein Gegner der Ballons zu sein, beschäftigte sich Böcklin allerdings viele Jahre mit der Konstruktoren einer Flugmaschine und war auch bis kurz vor seiner erlitten schweren Erkrankung durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es ihm gelingen werde, einen brauchbaren Ornithopteren zu schaffen. Der Empfänger des unten abgedruckten Briefes hat Böcklin leinereit die Möglichkeit vermittelt, mit Unterstützung der Militär-Zustiftung seinen Flugapparat praktisch zu versuchen. Zu einem betriebliehen Resultat haben alle diese praktischen Versuche jedoch nicht geführt, wenn Böcklin auch fortgesetzt Verbesserungen konstruierte. Soweit mir bekannt, hat Böcklin seine Idee auch nie fallen lassen, weil er ihre Ausführung für unmöglich gehalten, sondern weil sein Gesundheitszustand ihm zum Verzicht auf weitere anstrengende Arbeit auf diesem Gebiete gezwungen hat. Dilettant war Böcklin auf dem Gebiete der Flugtechnik durchaus nicht, und daß sein Ziel kein phantastisches war, das beweisen die neuesten Erfolge mit Aeroplanen und Ornithoptern. G. v. M.

Der Brief lautet: Zürich, 16. Juni 84.

Verehrter lieber Herr Oberstleutnant! Schon lange hatte ich mir, Ihnen zu schreiben, schon aber wie immer dieses mir so ungewohnte Geschäft von einem Tag auf den andern, bis kein Verzug mehr möglich.

auch die Schminkebohne, die Kuchenerbse, die Lupine, die jetzt in großen Massen am linken Ufer wächst und, in Kälte mazeriert und dann in der Sonne getrocknet, ein beliebtes Nahrungsmittel für die unteren Vögelstalten abgibt, jedoch auch die Blatterbse.

Aus den Ländern des Cuphat und Tigris kommen die Kürbisse, Gurken und Melonen. Ueber den Kaufaus von Indien wanderten Hirse, Hafer, Gerste, Weizen, Spelt und Roggen ein, wahrscheinlich auch der Rohrzucker, welcher noch heute wild an den griechischen Küsten wächst und durch die Kultur der Stammvater aller Kolonialen ist.

Die Pflume kam aus dem Ostkaukasus und Taurien, die Mandel aus Ostgeorgien, der Weinstock aus den Gebirgen Westasiens, die Quitten aus dem Kaukasus.

Die Sauerfrische brachte der berühmte römische Feinschmecker Lucullus aus den pontinischen Ländern zuerst nach Italien. Der Virellisch kam aus Persien nach Rom, die Apriose aus Armenien, der Maulbeerbaum ebenfalls aus China. Die Nöge bei uns jetzt eingebürgerte Nostalanie erhielt der belgisch-niederländische Pflanzenforscher Clusus über Wien aus dem Orient. Der Flieder oder Vial und die Tulpe brachte Anger de Busbed 1502 ebenfalls aus dem Orient nach Europa. Der persische Flieder kam erst im Jahre 1640 nach Europa.

Der Sage nach kamen sämtliche Trauerweiden Europas von einem einzigen Zweige, welchen der englische Dichter Alexander Pope noch lebend aus einem Weidenriede rettete, den er aus Smerna erkaufte hatte.

Derartige Geschichten von einzelnen Bäumen, welche den Nachweis für ganze Erdteile herabgeben, werden mannigfaltig erzählt, ohne daß deshalb allzuviel auf solche Sagen gebaut zu werden braucht. Sie beruhen nicht selten auf Renommistereien von Gartenfreunden und Gärtnern, die eben auch die heutzutage Gärtner-Paten besitzen. So wurde bis in die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Mutterpflanze aller Apfelsinen Europas gezeigt, die übrigens aus Ost-China kommt. Sie befand sich im Garten eines Grafen St. Laurent in der Nähe von Vissalon. Und im Kolonialgärten auf dem Venedigo in Rom wurde ein dreißig Fuß hoher Stamm als der Stammvater aller Pomeranzen Europas nachgewiesen. Es soll der Schöpfung eines Baumes sein, welchen der heilige Dominikus im Jahre 1200 dort gepflanzt hatte.

Auch schon Pausanias erzählt von solch einem Stammvater der Pflanzengwelt. Er befand sich an einem Arme des Kephalos in Griechenland und war ein Feigenbaum, der als heilig verehrt wurde, weil man ihn als den Stammvater aller Feigenbäume Griechenlands ansah.

Sicherlich nachweisbar dagegen war die Stammvaterqualität eines Maulbeerbaumes, der im Dorfe Montellimari in Frankreich stand, und welchem Frankreich seine reichen Maulbeerbaumkulturen zu danken hatte. Er stand noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts und war nachweislich im Jahre 1500 gepflanzt worden.

Zurückkehrend zur Pflanzengeographie ist zu berichten, daß ebenso wie Älien auch Amerika einen reichen Pflanzenreichtum an Europa abgab. Der Mais, der Tabak, die Kartoffel, die Mais, die Sonnenblume, der Sauerke, die Dörrwurze, die Rosenfranzpappel, die italienische Pappel, die abendländische Platane sind Kinder Amerikas, während die orientalische Platane aus dem Morgenlande stammt.

Von den Zierfrüchtlern und Zierblumen stammen zahlreiche aus den Ländern des Mittelmeeres, so die Lerche, die Rose, deren Heimat Ägypten ist, Nachfolge, Rosmarin, Dianthus, Goldregen, Paeonie, Lavendel, Krokus, Hyazinthen, Narzissen, Meerzwiebel, Buchsbaum. Aus dem Orient kamen die Stockmalven, die Kaiserkrone und die Schöckelkame.

Indien lieferte das alteingebürgerte Basistum, die bengalische Rose, die Mutter unserer Monatsrosen, und die Balsamine. Die Sortenliste kam im Jahre 1788 aus Japan, ebenfalls die Kamelie, welche vom Zeitunpater Cameli um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach Europa gebracht wurde und daher richtig Camelia heißt und nicht Camellia, wie sie meist bezeichnet wird. Auch die goldblumige japanische Rose, die Polkammerie und noch andere stammen aus Japan. China lieferte die Aker, welche im Jahre 1728 in den Pflanzengärten von Paris kam und nicht viel später nach Deutschland, wo es in den Gartenanlagen des 18. Jahrhunderts noch recht dürftig ausgesehen haben muß, da viele der schönsten Blumen gerade fehlten.

Afrika spendete besonders vom Kap aus viele bei uns beliebt gewordene Zierblumen. So die Pelargonien und prächtige Marjoleinarten, aber auch das jetzt so verbreitete Heidekraut verdankt man dem Kaplande. Aus Neuholand kamen die Myrtengewächse, manche Mimolenarten, aus

